

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	7
Vorwort	8
1. Die fünf W-Fragen	11
2. Die Erde bleibt, der Mensch nicht	25
3. Die Frucht der Früchte	31
4. Das Versagen der Weisheit	39
5. Der Fluch der Arbeit	41
6. Die erste Atempause	45
7. Wendepunkt! oder Zeit und Ewigkeit	51
8. Korruption: Ich habe Freunde in einflussreichen Positionen	65
9. Unterdrückung	71
10. Fürchte Gott	79
11. Das Problem mit dem Besitz	85
12. Erneute Empfehlung	95
13. Das Übel des Lebens	99
14. Das Problem des Menschen	105
15. Sprüche, die Weisheit und Torheit gegenüberstellen ...	109
16. Die Grenzen der Weisheit	121
17. Der praktische Nutzen der Weisheit	133
18. In Anbetracht der Grenzen der Weisheit	149
19. Weisheitssprüche	161
20. Für die Zukunft planen	173

21. Zusammenfassung des Lebens	179
22. Nachwort	187

Vorwort

Was ist die Botschaft des Buches der Prediger? Was hat es – wenn überhaupt – der Kirche heute mitzuteilen?

Viele Ausleger gehen an dieses Buch heran, als wäre es ein wesensfremder Zusatz zum Alten Testament und für den neutestamentlichen Gläubigen ohne jede Bedeutung. Andere Kommentatoren scheinen in ihm verschiedene Stimmen zu vernehmen, die unterschiedliche Dinge aussagen würden. Das Buch besitze demnach eine uneinheitliche Botschaft.

Dem möchte ich vier Punkte entgegenhalten:

Erstens vertritt dieser Kommentar die Grundannahme, dass das Buch der Prediger zu Recht zum Kanon der Heiligen Schrift gehört und als solches »von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit [ist], damit der Mensch Gottes ganz zubereitet sei, zu jedem guten Werk völlig ausgerüstet« (2.Tim 3,16-17).

Zweitens geht dieses Buch davon aus, dass das Werk eine eindeutige und keine uneinheitliche oder verwirrende Botschaft besitzt. Es nimmt sowohl die Aussage des Verfassers in 12,9 ernst, dass er viele der Sprüche erwogen hat, als auch die Bemerkung des Apostels Paulus, dass niemand erkennen kann, was gespielt wird, wenn ein Instrument keine deutlichen Töne hervorbringt (1.Kor 14,7).

Drittens geht dieses Buch davon aus, dass Salomo als der Verfasser des Werkes vollkommen mit Gottes Offenbarung, die ihm zur Verfügung stand, vertraut war, und dass er dieses Material für seine eigenen Überlegungen heranzog. Mit anderen Worten ist das Buch der Prediger ein eindeutig israelitisches Werk, das

seinen Platz deshalb auch im größeren Rahmen der Offenbarungsliteratur Israels einnehmen sollte. Das ist der richtige Kontext für das gesamte Buch und nicht etwa der Kontext der Weisheitsliteratur von Israels ungläubigen Nachbarn.

Und abschließend möchte das vorliegende Werk ein Leitfaden für den theologischen Laien sein. Deshalb enthält es also wenige Diskussionen über das hebräische Vokabular oder die hebräische Grammatik. Es geht vielmehr darum, sich auf die Botschaft des Buches zu konzentrieren. Diese Botschaft ist auch für unsere heutige Zeit noch sehr relevant und kann wie folgt zusammengefasst werden: Was kann ich als jemand, der an den Gott der Bibel glaubt, vom Leben in dieser gefallenen Welt erwarten und wie sollte ich als erlöster Mensch in dieser gefallenen Welt leben?

Benjamin Shaw
Greenville Presbyterian Theological Seminary
Taylors (South Carolina)
Januar 2019

Erneute Empfehlung

Prediger 5,18-19

¹⁸*Auch wenn Gott irgendeinem Menschen Reichtum und Schätze gibt und ihm gestattet, davon zu genießen und sein Teil zu nehmen und sich zu freuen in seiner Mühe, so ist das eine Gabe Gottes.*

¹⁹*Denn er denkt nicht viel an [die Kürze] seiner Lebensstage, weil Gott ihm die Freude seines Herzens gewährt.*

Im Licht der vorangehenden Kritik an materiellen Dingen stellt Salomo noch einmal die Frage: Was ist dann gut im Leben? Wenn das Anhäufen von Besitz nicht zufriedenstellt, wenn er letztendlich enttäuscht, wenn er uns im Angesicht des Todes nackt zurücklässt, was ist dann zu tun? Salomos Empfehlung ist im Grunde eine Wiederholung von dem, was er bereits am Ende von Kapitel 2 gesagt hat: Iss, trink und suche nach Gutem in deiner Mühe. Das ist eine Gabe Gottes. All diese Dinge liegen in Gottes Hand und es ist notwendig, dass ein Mensch das erkennt und daran denkt. Dinge enttäuschen, weil sie nicht Gott sind. Besitztümer enttäuschen, weil man sich nicht auf sie verlassen kann. Sie können schwinden. Sie können durch ein schlechtes Geschäft verloren gehen. Sie können einen vor einer

Besitztümer enttäuschen, weil man sich nicht auf sie verlassen kann

beobachtenden Welt beschämt zurücklassen. Gott andererseits enttäuscht nicht. Auf ihn kann man sich verlassen. Eine Sache, worin man sich auf Gott verlassen kann, ist die Freude an den kleinen, alltäglichen Dingen. Das sind diejenigen, die wir als selbstverständlich betrachten, doch Salomo erinnert uns daran, dass wir dies nicht tun sollten. Diese Dinge sind regelmäßige, kleine Erinnerungen von Gottes Wirken in unserem Leben. Diese Dinge werden von Gott zugeteilt und müssen als Gaben seiner Hand empfangen werden. Vers 18 wiederholt im Grunde diesen Gedanken und erinnert den Leser an die Wahrheit dieser Tatsache: »Auch wenn Gott irgendeinem Menschen Reichtum und Schätze gibt und ihm gestattet, davon zu genießen und sein Teil zu nehmen und sich zu freuen in seiner Mühe.« Denken wir darüber nach: Manche Menschen sind reich, manche Menschen nicht. Von denen, die reich sind, genießen manche ihren Reichtum und andere nicht. Von denen, die nicht reich sind, sind manche zufrieden und andere nicht. Manche Menschen freuen sich an ihrer Arbeit, andere tun es nicht. Doch die, die ihre Arbeit lieben, haben nicht einfach nur Glück. Sie haben nicht nur den richtigen Beruf gewählt. Sie haben eine Gabe von Gott empfangen. Und was diejenigen betrifft, die reich sind; es stimmt, das hat oft harte Arbeit bedeutet, doch letztendlich ist es eine Gabe Gottes. Manche Menschen arbeiten hart und erhalten doch nichts, deshalb müssen diejenigen, die wohlhabend sind, daran denken, dass das, was sie haben, eine Gabe Gottes ist.

Vers 19: »Denn er denkt nicht viel an [die Kürze] seiner Lebenstage, weil Gott ihm die Freude seines Herzens gewährt.« Der hier beschriebene Mensch ist jemand, den Gott gelehrt hat, seine Tage zu zählen. Er weiß, dass seine Tage nur wenige sind; sie werden enden. Er wird nicht für immer unter der Sonne leben. Deshalb erfreut er sich an den wenigen Tagen, die er hat. Das ist die Antwort, die Gott dem Ruf des menschlichen Herzens gibt. Die Menschen wollen mehr, weil sie Sünder sind. Sie meinen,

dass sie mehr verdienen. Wer Gott fürchtet, sieht dagegen, dass er nicht mehr, sondern weniger verdient. Was immer er also hat, er erfreut sich daran als Gabe Gottes. Mögen wir alle so auf die einfachen Gaben antworten, die Gott uns schenkt!

Man kann diesen Vers aber auch wie folgt übersetzen: »Denn er wird nicht viel an die Tage seines Lebens denken, denn Gott antwortet in der Freude seines Herzens.« Wenn man ihn so übersetzt, dann ist die Tatsache, dass die vergangenen Tage eines Menschen dahinschwinden, eine gute Sache. Wir klagen oft über die Tücken des Gedächtnisses, dabei erkennen wir nicht, dass Gott die Seinen oft von Erinnerungen an schlimme Taten oder Ereignisse befreit. Auf der anderen Seite werden Menschen gequält, weil sie Dinge nicht vergessen können, die sie besser vergessen sollten. Hier lauert auch noch eine weitere Bedeutung: Wenn jemand erkennt, dass Gott ihm in der Freude seines Herzens antwortet, lässt ihn das nach vorne schauen. Statt sich in der Vergangenheit zu verlieren, kann Gottes Gabe einen Menschen fähig machen, auf die Zukunft zu blicken. Das wird z.B. in 1.Thessalonicher 4 verheißen, wo Paulus seine Leser ermutigt, sich mit der Erinnerung daran zu trösten, dass der Herr wiederkommen wird. In diesem Sinn können Christen, so seltsam es auch immer erscheinen mag, sich und andere damit ermutigen, indem sie an die Zukunft denken.